



**Liebe Kolleginnen!** Auch wenn es erst einmal zaghafte Versuche sind: Die Schulen und Kitas werden allmählich wieder geöffnet für die analoge Begegnung, den Präsenzunterricht und die echte Face-to-face-Betreuung. Das ist erfreulich. Seit Mitte Dezember mussten sich Lehrkräfte, Schüler/innen, Kleinkinder und auch Eltern mit einer „Notsituation“ behelfen. Auch wenn Distanzunterricht und Homeschooling mancherorts immer besser klappt, so ist es doch als pädagogische Lösung keine echte Alternative. Es kann bestenfalls ergänzend genutzt werden. Denn: Die Kleinsten, die Leistungsschwachen und all jene, die mehr Förderbedarf haben, sind langfristig die Bildungsverlierer, wenn wir nicht gegensteuern! Bleiben Sie gesund.

*Respekt a Tiscu*

VkdL-Info 2 / 2021



### **Kultusministerien machen sich momentan nicht beliebt ...**

Dass die entstandenen Lernlücken allen an Bildung Beteiligten echte Bauchschmerzen bereiten, ist nicht erstaunlich. Vorschläge kamen bislang von unterschiedlichen politischen Seiten. In Bayern wurden bereits die Faschingsferien gestrichen. Nun stehen Vorschläge im Raum, die die Lehrkräfte zu einer **Mehrarbeit in den Ferien** zwingen sollen oder — so der ehemalige Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbandes, *Josef Kraus* — im **Samstagsunterricht** (für ein Sommerhalbjahr) das Allheilmittel sehen. Diese Variante hält der neue Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, *Heinz-Peter Meidinger*, für keine gute Idee, denn die strapazierten Lehrkräfte arbeiten jetzt schon am Limit und brauchen dringend Zeit für Muße und Erholung. Auch wenn Laien es für einfache Arbeit halten, so ist der sogenannte „Distanzunterricht“ mit sehr viel Aufwand verbunden und es „ist nichts, was man einfach so aus dem Ärmel schüttelt, sondern erfordert viel Engagement“, so Meidinger. Zudem brauche man auch die Schüler/innen, die gut mit dem Distanzunterricht klar kämen, nicht zusätzlich noch an Samstagen zu „traktieren“. Der springende Punkt sei: Die Kinder und Jugendlichen, die man pädagogisch nicht via Homeschooling erreicht, die sich dem System verweigern, die erreicht man auch nicht an Samstagen. Meidinger sieht die Chance der Nacharbeitung von Wissenslücken eher bei differenzierten Konzepten: z.B. Im Rahmen eines Zusatzjahres, in dem Schüler/innen das Jahr individuell wiederholen können oder gezielt in eigenen Lerngruppen Unterstützung bekommen. Die Vorschläge der Politik zeugen nicht von Erfahrungen aus der Schulpraxis, so Meidinger. Auch die GEW spricht sich gegen Mehrarbeit aus, fordert stattdessen einen besseren Gesundheitsschutz für die Lehrkräfte. **Der VkdL sieht die Phase der Öffnung der Schulen als Feuerprobe: Wenn wir jetzt nichts gelernt haben aus den letzten Wochen, dann lernen wir auch in Zukunft nichts mehr! Bildung muss Priorität haben!**

### **Bundesschülerkonferenz warnt vor Langzeitschäden: Schulen öffnen!**

Allmählich ist unter Pädagogen und auch Politikern die Erkenntnis gereift, dass die Öffnung der Schulen ein notwendiger Schritt ist, um Langzeitschäden bei Kindern und Jugendlichen zu verhindern. Anfang Februar hatte auch die Bundesschülerkonferenz vor allzu langen Schulschließungen gewarnt und für einen **Wechselunterricht** geworben. „Der Infektionsschutz ist wichtig — gerade angesichts der Corona-Mutation. Aber wir brauchen auch erste Öffnungsschritte“, sagte *Generalsekretär Dario Schramm* am 9.2.2021 gegenüber dem Redaktionsnetzwerk Deutschland. Der Verband fordert „Wechselunterricht in kleinen Gruppen“, damit sowohl dem Schutz vor Corona als auch dem Wunsch nach Bildung Rechnung getragen wird. Solange der Unterricht zu Hause stattfindet, sei jeder auf die technischen Möglichkeiten dort und die unterschiedliche Unterstützung der Eltern zurückgeworfen. Das einsame Arbeiten zu Hause sei mit enormen psychischen Belastungen verbunden. Dabei werden die Schwächsten komplett vergessen, denn das „nachhaltige Beschulen der Jüngsten“ sei über den rein digitalen Weg fast unmöglich. Einige Schüler/innen haben nicht einmal ein ruhiges Zimmer zu Hause, in dem sie lernen können. **Der VkdL hält die Öffnung der Schulen für überfällig. Man muss bei allem Gesundheitsschutz bedenken, dass eine ganze Generation von Bildungsverlierern heranwächst, deren kognitive und soziale Lücken kaum zu schließen sind!**

### **Bundesbildungsministerin will Zuständigkeiten neu regeln**

Mit Anbruch des digitalen Zeitalters und mit der Vereinbarung zum „Digitalen Schulpakt“ muss auch im Schul- und Bildungsbereich neu über Kooperationen nachgedacht werden — das findet Bundesbildungsministerin *Anja Karliczek* (CDU), die sich jüngst gegenüber der „ZEIT“ dafür aussprach, die Verfassung zu ändern und die Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern neu zu regeln. Wenn man das Tempo der Digitalisierung betrachte, so wirke die „Zuständigkeitsdebatte mitunter etwas aus der Zeit gefallen“. Die Schulen sollen von den Chancen der Digitalisierung profitieren. Daher plant sie — wenn die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern durch Verfassungsänderung erleichtert werden kann — ein „Netz aus Forschungsschulen“: Diese Schulen sollen ein Experimentierfeld sein für die digitale Bildung im Unterricht. Zusätzlich stehen die Fortbildung der Lehrkräfte und die Entwicklung digitaler Lerninhalte auf dem Plan. Eine neue Plattform, die als „Nationaler Bildungsraum“ digitale Bildungsinhalte innerhalb der Gesellschaft vernetzt, soll gewährleisten, dass jeder Bürger/jede Bürgerin sich mit einem individuellen Schlüssel Zugang verschaffen kann: So könnten Lehrer Unterrichtsmaterialien abrufen, Arbeitnehmer Portale zur Weiterbildung finden und Interessierte die Angebote der Volkshochschulen in Anspruch nehmen. **Der VkdL begrüßt die Vernetzung von Bildungsmöglichkeiten und digitale Zugangswege. Dennoch sollten analoge Programme für Schule und Bildung nicht vernachlässigt werden. Man sollte zukünftig die verschiedenen Ziel- und Altersgruppen dort abholen, wo sie stehen — dabei darf niemand vergessen werden. Information muss transparent sein.**

### **Gegen Egoismus in der Corona-Krise**

Der evangelische Theologe *Wolfgang Huber*, früherer Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche, kritisierte jüngst in der Kirchenzeitung „Konradtsblatt“ den aktuellen gesellschaftlichen Trend, dass es oft nur darum gehe, „wie wir selbst für uns Verantwortung tragen“ — dabei werde häufig vergessen, dass persönliche Freiheit immer in Zusammenhang mit Gemeinschaft und Solidarität gesehen werden müsse. Jeder Einzelne sei aufgerufen, gegen Egoismus Position zu beziehen. Gerade die Corona-Pandemie habe gezeigt, wie wichtig das Achtgeben im Miteinander sei. Man dürfe dies nicht der Polizei oder der Politik überlassen. Bei dem großen Trend hin zu immer mehr „Selbstbestimmung“ darf nicht vergessen werden, dass wir Teil einer größeren Gemeinschaft sind.

Darüber hinaus sprach sich Wolfgang Huber auch dafür aus, nicht nur die Eingrenzung der Pandemie im Blick zu haben, sondern auch die Erinnerung an diejenigen wachzuhalten, die durch Covid-19 ihr Leben verloren haben, und sensibel mit der Trauer der Angehörigen umzugehen. „Die Erinnerung ist genauso wichtig wie das Kämpfen gegen die Pandemie“, so Huber.

**Was Corona mit der Psyche macht — bei Kindern und Erwachsenen**

Die Negativfolgen der Corona-Pandemie zeichnen sich nach den langen Lockdown-Zeiten allmählich ab: Die Einschränkungen im sozialen, emotionalen und psychischen Bereich gehen nicht spurlos an den Menschen vorüber. Vor allem junge Menschen leiden darunter. Nach Angaben der *Deutschen Psychotherapeuten-Vereinigung (DPTV)* sind die **Therapieanfragen bei Kindern und Jugendlichen um 60 Prozent gestiegen**. Laut einer Umfrage unter 685 Therapeuten wurden in einer Januarwoche 2021 aktuell 5,9 Anfragen gestellt, in der Januarwoche 2020 waren es immerhin 3,7 Therapieanfragen, aber damit auch schon mehr als in den Jahren davor. „Nach Ergebnissen der Copsy-Studie zeigt fast jedes dritte Kind ein Jahr nach Beginn der Pandemie psychische Auffälligkeiten. Diese führen jedoch nicht zwangsläufig in eine psychische Erkrankung“, sagt DPTV-Bundsvorsitzender *Gebhard Hentschel*. Therapeuten weisen darauf hin, dass Corona nachhaltige Spuren bei der heranwachsenden Generation hinterlassen werde. Schon jetzt sollte man Geld einplanen für Hilfs- und Unterstützungsangebote. Es dürfe dabei nicht nur um den versäumten Schulstoff gehen, sondern man müsse Zeit für Spiel, Sport, Kultur und soziale Interaktion einplanen, um den Kontaktmangel auszugleichen. Auch bei **Erwachsenen** beobachtet z.B. die Sozialpädagogin und Psychotherapeutin *Helen Heinemann* neue Formen der Erschöpfung: Vielen Menschen fehle die Anerkennung, die man im Büro z.B. durch Kollegen erfahre oder durch gemeinsame Freude am Arbeiten. Viele Menschen zeigten momentan vermehrten Einsatz, aber die Wertschätzung bleibe aus. Die IKK Südwest konnte feststellen, dass die Zahl der genehmigten Anträge auf Psychotherapie gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent stieg.

**Summerschool gegen Corona-Lücken**

Die Corona-Pandemie hat große Lücken bei Schülerinnen und Schülern hinterlassen — Lockdowns und ein nicht immer reibungslos funktionierendes Homeschooling fordern ihren Tribut. Das Schulwerk des Bistums Augsburg hat nun eine tolle Initiative gestartet und 100.000 Euro in eine „Summerschool“ gesteckt, um seine 31 Realschulen/Gymnasien zu unterstützen: Schüler/innen der Klassen 5, 6 und 7 bekommen in Dreiergruppen Unterricht in Mathe, Deutsch und Englisch. Im normalen Schulalltag sind die Lücken nicht zu schließen. In intensiven Elterngesprächen versuche man, die Motivation für den Besuch der „Summerschool“ zu erhöhen. Da es schwer ist, Freiwillige als Lehrkräfte zu bekommen, setzt das Schulwerk auf Studierende der Uni Augsburg, die noch ein Schulpraktikum absolvieren müssen. Für den Summerschool-Dienst erhalten die Studenten pro Stunde 30 Euro und werden von ihrem **Pädagogikprofessor Klaus Zierer** optimal auf den Förderunterricht vorbereitet. Für alle ist das quasi eine Win-Win-Situation, denn den Schülern mit Förderbedarf ist geholfen und die angehenden Lehrer/innen können hier selbstständiger und mehr unterrichten, als es im Praktikum üblich ist. Das kann für die spätere Berufspraxis nur förderlich sein. Übrigens: Es geht der Summerschool erstrangig um Bildungsgerechtigkeit, nicht darum, Einserschüler noch besser zu machen. *Quelle: Süddeutsche.de (24.2.2021)*

**Bricht die Kirche auseinander? — Papst befürchtet Kirchenspaltung**

Nach Aussage des Jesuitenpaters *Bernd Hagenkord*, der sich im Internetportal *domradio.de* äußerte, befürchtet **Papst Franziskus** eine von Deutschland ausgehende Kirchenspaltung in bestimmten Bereichen: so bei Themen wie Sexualmoral, Weihe der Frau, Lebensform der Priester etc. Die Themen stehen auf der Tagesordnung des Synodalen Weges, der sich für eine strukturelle Veränderung innerhalb der Kirche einsetzt und hofft, dass das durch den Missbrauchsskandal verlorene Vertrauen der Menschen zurückgewonnen werden kann. Der Papst hat jedoch vor allem die **Einheit der Weltkirche** im Blick und möchte nicht, dass die Eigenständigkeit der Kirchen vor Ort diese Einheit zerstört. Somit blicke der Vatikan, so Hagenkord, „mit etwas Unsicherheit und Nervosität“ auf den Synodalen Weg. Einen deutschen Sonderweg werde es nicht geben. Nach Ansicht des Jesuitenpaters Hagenkord müssten daher diese Themen innerhalb der Weltkirche besprochen werden, da es nicht nur deutsche Probleme seien. Er plädiert für **neue Formen der weltkirchlichen Debatte** und spricht sich gegen eine Synode oder ein Konzil aus.

**„Generationenvertrag Pflege“ nicht out!**

Eine repräsentative deutschlandweite Studie unter 3.030 Personen, die das *„Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA)“* in Auftrag gegeben hat, konnte zeigen, wie verwurzelt menschliche Beziehungen auch beim Thema „Alter/Pflege“ sind: Das Vertrauen in den interfamiliären Generationenvertrag steigt mit der Anzahl der Kinder u. mit der Höhe des Einkommens. So mehrt sich die Hoffnung, im Alter bei Pflegebedürftigkeit gut versorgt zu sein: bei Kinderlosen gehen nur 40 % davon aus, eine gute Alterspflege zu haben; Familien mit vier und mehr Kindern fühlen sich zu 2/3 sicher. Ähnlich beim Einkommen: Menschen, die 4.000 Euro und mehr monatlich verdienen, gehen im Alter entspannt von einer guten Pflegesituation aus. Bei den Betroffenen, die mit weniger als 1.000 Euro pro Monat auskommen müssen, sind nur 28 % überzeugt, im Alter gut zurechtzukommen. Pflege kostet Geld, daher kann bei höheren Einkommen früh ein Vermögen fürs Alter gebildet werden. *Klaus Morgenstern* vom DIA mahnt an: Die Wirkung einer Risikoversorge durch eine ergänzende Pflegeabsicherung, die auch für untere Einkommensgruppen zugänglich ist, werde offenkundig unterschätzt. **Der VkdL fühlt sich in seiner Überzeugung bestätigt, dass eine gute und frühe innerfamiliäre Fürsorge die beste Vorsorge fürs Alter ist. Daher ist die Wertschätzung des Lebens von Anfang an so grundlegend wichtig!**

**Die Gefahr im Netz — Kinder und Jugendliche besser schützen**

In der Corona-Pandemie sind die Nutzungszahlen für Online-Käufe, Streaming-Dienste, Soziale Netzwerke und Computerspiele stark gestiegen. Nicht nur Schulen und Betriebe nutzen die Plattformen für den Alltag, auch privat bleiben die Menschen über diese Kanäle in Kontakt. Aber all das ist auch mit enormen Gefahren verbunden: Drogenbeauftragte sprechen vom Suchtpotenzial internetbasierter Kommunikation, der Rückzug in die digitale Welt ist oft nur ein kleiner Schritt. Aktuelle Studien der *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)* zeigen, dass die Nutzung von Computerspielen und Internet unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Jahr 2019 weiter angestiegen ist — bis zu 24 Stunden pro Woche werden für diese Aktivitäten genutzt. Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren nutzen das Internet und Computerspiele durchschnittlich 22,8 Stunden wöchentlich; junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren verbringen etwa 23,6 Stunden im Netz. Laut BzgA hat sich der „ungesunde Medienkonsum“ bei Jugendlichen von 2005 bis 2019 auf 30,4 % erhöht (junge Erwachsene: 23 %). Eine Studie der DAK in Zusammenarbeit mit dem Uniklinikum Hamburg-Eppendorf konnte zeigen, dass 600.000 bis 700.000 Kinder und Jugendliche sowohl Soziale Medien als auch Computerspiele krankhaft nutzen. Der Kinderschutzbund warnt schon lange: Es sei die Aufgabe von Politik, das Netz sicherer zu machen. Medienkompetenz allein helfe nicht. Auch Reformen des Jugendschutzgesetzes werden von Experten immer wieder gefordert. **Der VkdL hält es für dringend erforderlich, „Digitale Schule“ zu gestalten. Es müssen die richtigen Weichen gestellt werden, wenn wir nicht auf Dauer „soziale Zombies ohne Empathie“ in Form von unmündigen Bürger/innen haben wollen. Digitale Angebote zu machen reicht nicht, wenn die professionelle pädagogische Begleitung fehlt!**